

## **Globale Solidarität – Wege zu einer *neuen* Normalität!**

Sehr geehrte Mandatsträger\*innen im Landtag und in den Kommunen in Baden-Württemberg,

das Corona-Virus, das nun schon seit Wochen den Alltag von Menschen auf der ganzen Welt verändert, beeinträchtigt oder bedroht, macht einmal mehr deutlich, dass die Bewältigung der weltweiten Krisen weder kurz- noch langfristig auf nationalstaatlichen Ebenen gelingen kann.

Grenzschießungen mit enormen sozialen und wirtschaftlichen Kollateralschäden, Konkurrenzen bei der globalen Beschaffung z.B. nötiger Schutzkleidung, die höchst unterschiedlichen Kapazitäten bei der Gesundheitsversorgung, die Erforschung des Virus und der Wettlauf um Impfstoffe und Medikamente, die dramatischen Folgen der Lockdowns insbesondere für arme Bevölkerungsteile – all das macht überdeutlich, dass Globale Solidarität und Zusammenarbeit das Gebot der Stunde und für die Zukunft überlebensnotwendig ist. Wo sie nicht funktioniert ist Sand im Getriebe, erhöht sich das Leiden der betroffenen Menschen.

Was an vielen Orten und in berührender Weise an solidarischem Engagement entstanden ist, zeigt uns den Weg, den wir auch auf globaler Ebene gehen müssen: Verantwortung übernehmen und die in den Blick nehmen, die am meisten leiden, weil sie bereits unter sozialen und wirtschaftlichen Bedingungen und Strukturen leben, die sie in unglaublichem Ausmaß benachteiligen, ausgrenzen, bedrohen und ihrer Würde berauben.

### **Die Krise trifft uns alle, aber nicht alle gleich.**

Die Pandemie wirft ein grelles Licht auf bestehende Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten, in unserer eigenen Gesellschaft, aber noch viel mehr global betrachtet: Wer arm ist, auf zu engem Raum wohnt, von prekären Arbeitsverhältnissen lebt, keinen Zugang zu einem funktionierenden Gesundheitssystem hat usw., den trifft die Krise mit ungebremseter Wucht. Wo der Klimawandel die Lebensgrundlagen zerstört, Raubbau an der Natur unseren ressourcenintensiven Lebensstil nährt, Regierungen ihrer Verantwortung nicht gerecht werden, Menschenrechte nicht beachtet werden, dort ist man dem Virus bzw. den negativen Folgen der Schutzmaßnahmen noch viel mehr ausgeliefert.

Während hierzulande der Staat milliardenschwere Hilfspakete auflegt, um Arbeitnehmer\*innen durch die Krise zu bringen und Unternehmen zu retten, sehen sich beispielsweise zahlreiche Textilarbeiter\*innen im globalen Süden angesichts ausbleibender Bestellungen mit fristlosen Kündigungen oder unbezahltem Zwangsurlaub konfrontiert, ohne staatliche Unterstützung.

Während bei uns darüber nachgedacht wird, auch ärmere Bevölkerungsgruppen im Lockdown staatlich zu unterstützen, kämpfen Menschen in Armenvierteln, denen die täglichen kleinen Jobs wegbrechen, ums nackte Überleben.

Während wir hier über Einschränkungen unserer Grundrechte – sinnvollerweise! - diskutieren, nutzen nicht wenige Machthaber die Pandemie, um Menschen, die sich für bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen, für mehr Demokratie, Menschen- und Bürgerrechte einsetzen, einzuschüchtern, verhaften und mundtot zu machen.

### **Globale Solidarität**

Wir beobachten in dieser Krise jedoch auch eine wachsende Solidarität, ein bewusstes Hinschauen, wo Menschen besonders betroffen sind. Kreative Formen der Unterstützung sind gefragt und beflügeln viele Menschen – in Nachbarschaften, Kommunen, Pflegeheimen, Wirtschaftsbetrieben, Kultureinrichtungen,

Vereinen, Schulen usw. - weltweit!

Auch zahlreiche Initiativen in den Arbeitsbereichen Eine Welt und Nachhaltigkeit suchen über alle Grenzen hinweg Mittel und Wege, ihren Partnern in Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas in dieser Krise solidarische Unterstützung zukommen zu lassen. Durch langjährige Zusammenarbeit und persönliche Beziehungen erfahren sie schnell, was gebraucht wird, was zu tun ist, und mobilisieren Unterstützung.

#### Hier einige Beispiele:

- x Gemeinsam mit rund 30 Lieferanten des Fairen Handels hat der Weltladen-Dachverband die „**aktion #fairsorgung**“ gestartet. Ziel ist es, die schlimmsten wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Krise auf alle Partner des Fairen Handels abzumildern und die Versorgung der Bevölkerung mit fair gehandelten Produkten zu gewährleisten. Dafür bieten lokale Weltläden kreative Verkaufsmöglichkeiten vor Ort und viele solidarische Aktionen für Benachteiligte hier (Frauenhaus, Tafel usw.) und bei den Produzent\*innen im Globalen Süden an. Außerdem können Kund\*innen bei Bestellungen im Online-Shop der anerkannten Fair-Handels-Lieferanten den lokalen Weltladen unterstützen: <https://www.weltladen.de/produkte-handelspartner/aktion-fairsorgung/>
- x Das Corona-Virus ist bei den Indigenen in Amazonien angekommen. Viele Gruppen haben begonnen, ihre Gebiete zu schützen und sie, wenn irgend möglich, nicht mehr zu verlassen. Andere ziehen sich weiter in die Wälder zurück, um den Ansteckungsgefahren zu entkommen. Mehrere Indigene sind mittlerweile an dem Virus verstorben. **POEMA** wurde Mitte März vom Conselho do Kaapor um Unterstützung gebeten. Vordringlich geht es darum, über die Gefahren des Virus und Schutzmöglichkeiten zu informieren. <http://www.poema-deutschland.de/>
- x Erste Todesfälle in Zusammenhang mit COVID-19 wurden in der Zeit um Ostern herum gemeldet. Statistische Daten aus Brasilien belegen, dass hier eine weit jüngere Gruppe – anders als in Europa – zu den Risikopatienten gehört. Denn das Virus trifft auf Armut. Fehlende Anschlüsse an die Wasser- und Abwasserversorgung machen Wasser zum Kostenfaktor. Auch der Zugang zu medizinischer Versorgung steht nicht allen gleichermaßen zur Verfügung. Alle **Organisationen der Brasilien-Solidarität** befürchten das Schlimmste und haben Nothilfefonds eingerichtet. Die Brasilieninitiative Freiburg unterstützt z.B. die Wohnungslosenbewegung in Sao Paulo, die Unterstützung angefragt hat, um Bedürftige mit Nahrung, Medikamenten und Desinfektionsmitteln ausstatten zu können. <https://www.kooperation-brasilien.org/de/themen/201ebleibt-zuhause.-bei-corona-handelt-es-sich-nicht-um-eine-grippe-201c-1>
- x Eigentlich wollten sie bei der diesjährigen Hauptversammlung der BASF am 30. April im Mannheimer Rosengarten darauf hinweisen, dass bis heute die Minenarbeiter der Platinmine Marikana in Südafrika und ihre Familien immer noch unter prekären Lebensverhältnissen und unhaltbaren Arbeitsbedingungen leiden. Dann kam Corona... Der Lockdown hat besonders Südafrika erfasst, das Land mit den meisten Corona-Fällen auf dem afrikanischen Kontinent. Was die durch die Corona-Pandemie ausgelöste Gesundheitskrise und vor allem die durch den Lockdown verursachten oder verschärften anderen Krisen für die Menschen in informellen Siedlungen wie Marikana, für Wanderarbeiter aus umliegenden Ländern, für den Rohstoffsektor der gesamten Region bedeutet, darüber berichten sie. Sie sind mit ihren Partnerorganisationen in Kontakt und verschaffen auch in dieser Situation den Stimmen aus der Region Gehör. <https://www.kasa.de/aktuell/detail/neuer-newsletter-der-plough-back-the-fruits-kampagne-jetzt-online/>
- x Die Situation in dieser Zeit der Kontaktsperre ist besonders schwer für die Menschen, die zu Hause bleiben müssen und kein Einkommen haben. In der DR Kongo muss Schulgeld für die Bildung der Kinder bezahlt werden, auch an der Ndwenga Schule, um die Instandhaltungskosten und die Gehälter der Lehrerschaft und der weiteren Mitarbeiter zu finanzieren. Da die Schule geschlossen ist, wird kein Schulgeld bezahlt und die Mitarbeiter\*innen bekommen keine Gehälter. Da viele Menschen von der Hand in den Mund leben, haben die wenigsten Familien Ersparnisse, auf die sie in der Zeit der Krise zurückgreifen könnten. So erreichte den **Fellbacher Verein Ndwenga e.V.** ein

Hilferuf aus Kinshasa. Der Koordinator von ONEP (Organism Ndwenga pour l'Éducation et le développement intégral de la population) Jean Claude Mpembele, der 2017 als Mitglied einer Delegation aus Kinshasa Fellbach besuchte, rief die Geschäftsstelle von Ndwenga in Fellbach an, schilderte die schwierige Situation des Schulpersonals und bat um Unterstützung.  
<https://www.ndwenga-fellbach.de/%C3%BCber-den-verein/>

Um Partner in der aktuellen Krise noch besser unterstützen zu können, aus dieser Krise zu lernen und für die Zukunft besser gewappnet zu sein richten wir uns an Entscheidungsträger\*innen in Politik und Verwaltung in Baden-Württemberg mit dem Anliegen, Globale Verantwortung noch mehr in den Blick zu nehmen, in Globale Solidarität zu investieren und sie als unverzichtbares Element in unserer Gesellschaft zu verankern. Was heißt das konkret?

## 1. Aktivitäten für Globale Solidarität verstärkt fördern

Viele Organisationen und Initiativen in den Bereichen Eine Welt und Nachhaltigkeit in Baden-Württemberg leben Globale Solidarität. Sie kooperieren mit Partnerorganisationen in zahlreichen Ländern des Globalen Südens, die sich für die Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen, Einhaltung der Menschenrechte sowie den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen einsetzen, und die auch jetzt in der Krise mit ihren Netzwerken und nahe an der Bevölkerung wichtige Initiativen für Prävention und Unterstützung, auch im Bereich der Gesundheitsversorgung, ergreifen. Sie werben dafür auch Spenden ein, was jedoch zum gegenwärtigen Zeitpunkt erschwert möglich ist, da viele Menschen ein reduziertes Einkommen haben.

Diese Initiativen können durch unbürokratisch zugängliche Fördermittel z.B. in Form eines „Corona-Fonds“ in ihrem Radius und in ihrer Wirksamkeit in den Ländern des Südens wesentlich unterstützt werden. Hierfür sollten bestehende Förderinstrumente wie „bwirkt!“ der Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg ausgebaut werden.

## 2. Unterstützende Strukturen für Globale Solidarität erhalten und ausbauen

Professionelle Beratung und Vernetzung dieser bürgerschaftlichen Initiativen in den Bereichen Eine Welt und Nachhaltigkeit in Baden-Württemberg durch zivilgesellschaftliche, landesweite und regionale Strukturen wie z.B. das Eine-Welt-Promotor\*innen-Programm und die lokalen Netzwerke sind von großer Bedeutung, um Kompetenzen und Motivation bestehender und neuer Initiativen zu stärken. Gerade jetzt in der Krise sind sie wichtige Ansprechpartner für die Akteure. Sie erheben Bedarfe, unterstützen mit Informationen, entwickeln neue Angebote und Formate und begleiten die Initiativen dabei, sich auf die neuen Entwicklungen einzustellen und ggf. neue Wege für ihre Arbeit zu entwickeln.

Diese Strukturen müssen erhalten und ausgebaut werden, denn sie helfen, Globale Solidarität auch in Zeiten der Krise, aber auch darüber hinaus, ganz konkret in wirksames reales Handeln umzusetzen. Darum müssen auch die finanziellen Mittel dafür ausgeweitet werden.

## 3. Bildung für eine weltweit solidarische Normalität verankern und ausbauen

Perspektiven zu wechseln, die Situation in anderen Ländern wahrzunehmen, Zusammenhänge zu verstehen und Handlungsansätze kennenzulernen – das sind wichtige Schritte, Solidarität zu lernen. Das Globale Lernen und die Bildung für eine nachhaltige Entwicklung öffnen die Augen, helfen zu verstehen und motivieren, selbst aktiv zu werden.

Im aktuellen Krisenmanagement liegt der Fokus von Politik und Medien auf unserer Situation in Deutschland, Europa und in den Industrieländern. Erst langsam weitet sich der Blick. Viele Initiativen, die mit Partnern im Globalen Süden in Kontakt sind, haben jedoch schnell begonnen, die Aufmerksamkeit auf den Teil der Welt zu richten, in dem Menschen prekärer und verwundbarer leben. Und ihre Berichte beinhalten nicht nur die Risiken und die Not, sondern auch Solidarität, Kreativität und Selbstorganisation der Menschen dort. Sie haben mehr Erfahrung mit Pandemien und Katastrophen und haben oft schnell

reagiert, mit oder ohne Regierung.

Nur auf dieser Basis informierter Partnerschaft kann Globale Solidarität auch auf Augenhöhe gelingen, in und nach Corona-Zeiten. Darum ist es wichtig, die finanziellen Mittel von „**bwirkt!**“ auch für die Bildungsarbeit für Globale Gerechtigkeit und eine global nachhaltige Entwicklung aufzustocken und möglichst rasch entsprechende Ausschreibungen vorzunehmen.

a) Eine Möglichkeit sind **außerschulische Bildungsangebote**, und nicht erst zu Corona-Zeiten auch digital

Beispiele: Wo kann ich stylische *öko-faire* Klamotten kaufen? Welchen Textilsiegeln kann ich wirklich trauen? Und was kann ich mit meiner Kleidung machen, die ich nicht mehr trage? Diese und andere Fragen werden auf den Stadtrundgängen des Projekts Future Fashion in Stuttgart und Ulm beantwortet. Ab sofort gibt es die Stadtrundgänge auch in einer *digitalen* Version, mit der man auch von zuhause aus auf den Spuren Fairer Mode in Ulm und Stuttgart wandeln kann. Verschiedene Video- und Audiodateien erklären anschaulich Hintergründe zur globalen Modeproduktion und zeigen vor Ort Alternativen zu Fast Fashion auf. Hier geht es zum digitalen Stadtrundgang für Stuttgart und Ulm:  
<https://www.deab.de/aktuell/detail/digitale-stadtrundgaenge-future-fashion-on-tour/>

b) Eine Möglichkeit sind **Angebote für Schulen, die sich direkt in den Bildungsplan** einfügen lassen.

Auch wenn außerschulische Bildungsanbieter des Globalen Lernens und der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) momentan nur eingeschränkt agieren können, stehen sie Lehrkräften in ihrer Bildungsarbeit beratend und unterstützend zur Seite und stehen für Kooperationen zur Verfügung, sobald diese wieder möglich sind. Im BNE-Kompass beschreiben zahlreiche Initiativen ihre qualitativ hochwertigen Angebote für Schulen, und Lehrkräfte finden, was sie gerade für ihre Klassenstufe benötigen.  
<https://www.epiz.de/projekte/bne-kompass.html>

c) Andere Möglichkeiten sind **persönliche Kontakte mit Menschen im Globalen Süden**, z.B.:

- digital durch den „Chat der Welten“ <https://www.epiz.de/projekte/chat-der-welten.html>
- durch Begegnungen im Rahmen von Schul-, Städte- oder Projektpartnerschaften, zur Zeit eher digital, in Zukunft aber auch wieder direkt.

d) Weitere Möglichkeiten sind **Kampagnen zum Schutz von Gefangenen und Menschenrechtsverteidigern**, und für die Durchsetzung von grundsätzlichen Menschen- und Bürgerrechten, wie sie z.B. Amnesty International oder FIAN organisieren und die durch lokale Initiativen unterstützt werden, siehe <https://www.amnesty.org/en/get-involved/take-action/authorities-in-africa-must-protect-detainees-against-covid-19/>

Im Moment sind Politik, Verwaltung, Schulen, Kommunen und Bürger\*innen und Bürger mit der Bewältigung der Corona-Krise einerseits sehr belastet, aber es besteht auch eine erhöhte Sensibilität und Betroffenheit, sich mit ethischen Fragen, Aspekten der Menschenwürde und der Menschenrechte, mit Ursachen und Auswirkungen von Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten hier bei uns, aber auch weltweit zu beschäftigen. Diese Sensibilität müssen wir nutzen, gemeinsam in dieser Krise zu agieren und aus dieser Krise zu lernen, um globale Solidarität zur neuen Normalität werden lassen.

Dabei hoffen wir auf Ihre Unterstützung!

i.A.



Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg, Vogelsangstr. 62, 70197 Stuttgart, [www.deab.de](http://www.deab.de)